Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags: bis Mittags 12 Uhr Marienstraße 13; in Neustadt: Buchdruckerei von Joh. Pässler, gr. Klostergasse 5.
Anzeigen in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Nr. 316. Fünfzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Theodor Drobisch. Sonnabend, 12. November 1870.

Dresden, 12. November.

— In der Schlacht bei St. Marie brach der Chef des sächsischen Generalstabes, Oberst von Zeschwitz durch den Sturz seines verwundeten Pferdes das Bein. An seine Stelle wurde der Commandeur des Gardereiter-Regimentes, Oberst von Carlowitz, Chef des sächsischen Generalstabes. Leider erkrankte auch er, indem ihn vor mehreren Wochen der Typhus vor Paris auf das Krankenlager warf. Gestern Mittag traf er jedoch als Reconvalescent in Begleitung seiner Gattin hier ein. Ueber die Person seines Nachfolgers ist etwas nicht bekannt. — Gestern Morgen und Mittag sind wiederum 4000 Franzosen nach Neisse und Cosel durchtransportirt worden. Sie waren seit Dienstag von Saarbrücken unterwegs. Auch ihnen merkte man keine sonderliche Noth an, freilich haben sie sich seit der Capitulation von Metz schon etwas erholen können. Außerdem ist gestern früh ein Krankenzug mit mehreren Hundert Preußen durchgegangen und Mittags traten das Gleiche 47 zum Theil sehr schwer erkrankte Preußen.

— Der Bataillonstambour Oswald Kind, aus Dresden gebürtig, der zuletzt in Plauen stand, (Regiment Friedr. August 105) hat die Tapferkeitsmedaille, die Medaille zum St. Heinrichs-Orden und das eiserne Kreuz erhalten. Er steht jetzt zu Clichy vor Paris und muß sich ganz besonders ausgezeichnet haben.

— Man versichert, daß nur deshalb so auffällig wenige französische Officiere zum Absitzen der Gefangenschaft nach Dresden geschafft werden, weil man in Berlin fürchtet, dieselben könnten in allzu nahe Beziehungen zu den hier anwohnlichen Polen treten. Wir können das um so weniger denken, da nach der Festung Posen Tausende von gefangenen Officieren geschafft werden, die politische Ueberwachung der hiesigen Gefangenen aber an Sicherheit nichts zu wünschen übrig läßt, was durch das Entweichen Einzelner nicht widerlegt wird. Selbst aus preußischen Festungen sind einzelne Franzosen entwichen. Es müssen also andere Gründe vorliegen, warum es den hiesigen Gewerbtreibenden unmöglich gemacht wird, aus dem Aufenthalt vieler wohlhabender Gefangenen einigen Nutzen zu ziehen.

— Vor wenigen Tagen soll ein kriegsgefangener Turco **einen seiner gefangenen Kameraden im Streit einen Messerstich beigebracht haben, in Folge dessen Letzterer ins Lazareth geschafft** werden müssen.

— Aus dem soeben im Druck erschienenen Haushaltplan der Stadt Dresden pro 1871 ist ersichtlich, daß die erhebliche Vermehrung der Ausgaben hauptsächlich durch die gesteigerten Bedürfnisse der Schulen und des Armenwesens veranlaßt wird. In Bezug auf das Schulwesen berechnet sich der Mehrbetrag auf 14,700 Thlr., in Bezug auf das Armenwesen auf 25,077 Thlr., wozu unter Anderem eine zum Theil bereits vollendete Erweiterung des Stadtkrankenhauses wesentlich mit beiträgt. Anderseits lasse sich eine Mehreinnahme von 19,143 Thlr. erwarten, darunter namentlich die Nutzungen der durch Ankauf und Neubauten vermehrten Commungrundstücke. Der von den Ueberschüssen der Gasfabriken an die Stadtcasse abzugebende Zuschuß kann unbeschadet der für Beleuchtungserweiterungen und Baulichkeiten zu reservirenden Mittel im nächsten Jahre von 60,000 auf 80,000 Thlr. erhöht werden. Wie sehr übrigens durch die gestiegene Zunahme der Einwohnerschaft und der Gebäude, sowie vermehrte Entwickelung der Gewerbe- und Verkehrsverhältnisse und mehrfache neue Einrichtungen seit 10 Jahren der Umfang der städtischen Verwaltung sich ausgedehnt hat, zeigt der Haushaltplan von 1860. In diesem Jahre erreichte laut des Haushaltplans der Gesammtbedarf nur die Summe von 317,709 Thlr.; das für 1871 mit 781,394 Thlr. zu veranschlagen gewesene Erforderniß des städtischen Haushaltes hat sich mithin im jüngsten Decennium um weit mehr als den doppelten Betrag (145 Proc.) erhöht. Aus dem Voranschlag der Ausgaben heben wir für öffentliche Beleuchtung 64,725 Thlr., an Zuschuß an die Königl. Polizeidirection 29,000 Thlr., Aufwand für die städtische Executivmannschaft 16,902 Thlr., an Besoldungen beim Stadtrath 76,195 Thlr., an Beiträgen an verschiedenen Fonds und Vereinen 12,684 Thlr., an Zinsen für schuldige Capitalien 11,868 Thlr. und an Zuschuß zu den Feuerlöschanstalten und der Thurmwache 8345 Thlr. Der Zuschuß an die Kreuzschule beträgt 10,668, an die Bürger-, Bezirks- und Gemeindeschulen 123,630 Thlr., an die Arbeitsanstalt 11,773 Thlr. Die außerordentlichen Ausgaben sind pro 1871 auf 71,465 Thlr. berechnet. Dazu kommen noch 14,831 Thlr. für Neubauten an Hebestellen, an der 8. Bezirksschule in Vorstadt Neudorf und an der Gemeindeschule auf der Louisenstraße.

— Den „Chemn. Nachr." wird aus Zwickau vom 7. Nov. geschrieben: „Dem lästigen Wagenmangel, welcher seit längerer Zeit nicht nur unsern Kohlenravon, sondern auch die gesammte Industrie schädigte, ist endlich ziemlich gründliche Abhilfe geschehen. Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat Einrichtungen getroffen, welche den hiesigen Werken 3000 Wagen zur Disposition stellen, und sicherm Vernehmen nach auch die verschiedenen Stationen streng angewiesen, alle befrachteten Fahrzeuge nach ihrem Eintreffen thunlichst schnell entladen zu lassen und dem Verkehre zuzuführen. Die Folgen sind denn auch schon sichtlich; bereits in den letzten Tagen stieg der Versandt wieder bis auf etwa 1200 Wagenladungen pro Tag. Die auswärtigen Consumenten dürften aber wohl kaum niedrigere Preisnotirungen zu erwarten haben, weil infolge der Arbeitseinstellung und des Wagenmangels, welche die Förderung sistirten, bezieheutlich schwächten, die Aufträge bei allen Werken massenhaft sich angehäuft haben und der Erledigung harren."

— Seit einigen Tagen hat sich ein junges braves Dienstmädchen aus ihrem hiesigen Dienste in der Friedrichstadt heimlich entfernt, ohne daß man weiß, was aus ihr geworden ist. Man vermuthet, daß sie sich aus Liebeskummer ein Leid angethan hat.

— Der zuletzt in Braunschweig aufhältlich gewesene Secretair der Social-Demokratischen Arbeiterpartei, Privatschreiber v. Bonhorst, welcher Anfang September d. J. bekanntlich auf Befehl des Militär-Gouvernements der Küstenlande, General Vogel v. Falkenstein, nebst einer Anzahl seiner Parteigenossen verhaftet, nach Lötzen in Ostpreußen geschafft, dort internirt, Ende vorigen Monats aber wieder entlassen worden war und sich hierher begeben hatte, ist hier vorgestern wieder verhaftet worden. Man erzählt sich, daß es auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Braunschweig geschehen sei.

— Ein zweiter Rappo oder Lion Veit hat sich, wie wir nachträglich erfahren, auch einmal auf der Alaunstraße, aber nächtlicher Weile, producirt, indem aus einem dortigen Gehöfte auf fast unglaubliche Weise eine vier Ellen lange und drei Centner schwere Mühlwelle gestohlen worden ist. Der muß Kraft gehabt haben.

— Die Neu- und Antonstädter Volksküche, welche schon während des Krieges 1866 auf der Louisenstraße gegründet wurde, ist bekanntlich von der Verwaltung des Stadtraths in private übergegangen. Es sind daselbst im vergangenen Monat October 12,583 Portionen Essen verabreicht worden, seit dem 1. Januar d. J. aber 87,618 Portionen Fleisch und Gemüse.

— Das Contingent sächsischer Lehrer hat gegen 130 Mann in's Feld geschickt, von denen schon mancher den Tod für's Vaterland gestorben, so namentlich Schullehrer aus Pirna, Chemnitz und Reichenbach.

— Hat ihm schon! Und zwar bei Bitterfeld, eine sehr bezeichnende Station. Bekanntlich entfernte sich neulich heimlichst und schleunigst der Dschatzer Billeteur der Leipzig-Dresdner Eisenbahn mit klingendem „Compot". Derselbe ist zwischen Bitterfeld und Wittenberg auf der Station Gräfenhainichen an der Berlin-Anhalter Eisenbahn wieder erlangt worden.

— In unseren neulichen Notizen über frevelhaftes Zerschlagen mehrerer Porzellanschilder theilt man uns mit, daß in einer der vergangenen Nächte ein ziemlich gleicher Bubenstreich in Neustadt zur Ausführung gebracht worden ist. Dort nämlich sind an der nach der Rähnitzgasse zu gelegenen Verzäunung der Realschule mehrere eiserne Stäbe verbogen, von zwei solchen Stäben die gußeisernen Spitzen abgeschlagen und liegen gelassen worden.

— Manche Diebe haben es auf Kleidungsstücke, Pelze, und überhaupt auf Gegenstände abgesehen, die auf Wagen liegen gelassen worden sind. Leider bleiben die Wagen oft auf Straßen und Plätzen unbewacht stehen, und dies erleichtert solchen Spitzbuben ihr Handwerk. Doch hin und wieder mißglückt das Geschäft, oder vielmehr glückt es, einen derartigen Schleichdieb zu fangen. So vorgestern Nachmittag, wo am Leipzig-Dresdner Bahnhofe einem Droschkenkutscher der Pelz vom Wagen gestohlen worden war.

— Bürger-Verein. Eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger Bürger, welche Donnerstag Abend im Saale von Nagel's Hotel, Johnsgasse Nr. 1 stattfand, gründete unter diesem Namen einen Verein, dessen Zweck nach dem und vorliegenden Statut ist, die Theilnahme der Bürger an den städtischen Angelegenheiten zu fördern und zu pflegen. Den Anlaß zur Gründung des Vereins gaben die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen, welche bekanntlich das erste Mal durch direkte Wahl erfolgen werden. Bei diesen Wahlen stellt sich der Verein die besondere Aufgabe, Männer für das Collegium vorzuschlagen, welche neben einer freien Entwickelung der städtischen Verwaltung das Wohl der Bürger und das finanzielle Interesse derselben in erster Linie zu wahren gesonnen sind. Nach animirter Debatte wurde das Statut nach Vorschlag des intermistischen Comitee's angenommen, und der Vorstand des neu gegründeten Bürger-Vereins in den Herren: Kaufm. Gündel, Kaufm. Herschel, Buchdruckereibes. Schreer, Dr. Weinhold, Schlossermstr. Strakmann gewählt. An diese Verhandlungen schloß sich noch eine längere Besprechung über das Vorgehen des Vereins bei den bevorstehenden Wahlen, in welcher beschlossen wurde, den Vorstand zu ermächtigen, unter Cooptation von Bürgern aus den verschiedenen Stadttheilen, sich als Wahlcomitee zu constituiren und in der nächsten Versammlung, welche Donnerstag den 17. November im selben Locale stattfinden soll, seine Vorschläge zur Besprechung, resp. Genehmigung vorzulegen. Wenn der Geist, welcher die erste Zusammenkunft belebte, dem neu begründeten Verein erhalten bleibt, dann dürfte in diesem Vereine der Dresdner Bürgerschaft ein Organ gegeben sein, an welches sich das freisinnige Element derselben anlehnen kann, und in welchem dem am Wohle der Stadt Interesse habenden Bürger Gelegenheit geboten ist, seine Ansichten zur Geltung zu bringen.

— Gestern Nachmittag in der dritten Stunde wurde auf dem hiesigen Centralbahnhof der Wagenrangeur Wirthgen bei Ausübung seines Berufes ein Opfer sofortigen Todes. Der Unfall geschah dadurch, daß er, als die Wagen gerückt wurden, mit dem Fuße in einer der Weichen hängen blieb, zu Falle kam und von einer Anzahl leerer Wagen überfahren wurde. Der Verunglückte, Vater dreier Kinder, war am Beine und Unterleibe derartig zerquetscht worden, daß sein Tod nach wenigen Minuten erfolgte.

— In Einsiedel bei Chemnitz feierten der Maurer Uhlig, sowie der Strumpfwirker Vogel mit den betreffenden Ehefrauen ihre goldene Hochzeit, wo es in Bezug auf die kirchliche und familiäre Festivität hoch herging.

— Nur unter großen Anstrengungen gelang es am Abend des vergangenen Dienstag das Leben schlafender Kinder zu retten, als zu genannter Zeit das Haus des Maurers Gräie in Eisenberg bei Hohenstein bis auf die leeren Mauern von den Flammen zerstört wurde. Das Feuer griff so schnell um sich, daß selbst nur weniges Meublement geborgen werden konnte. Es soll durch reine Asche entstanden sein.

— Großenhain, den 10. Novbr. Gegenüber den bedauerlichen Stockungen, denen die eine oder andere Erwerbsbranche in Folge des Krieges noch unterworfen ist, erfreut sich die hiesige Weberei in Tuch, Buckskin, überhaupt in Wollenwaaren eines so regen Geschäftsganges, daß es trotz recht guter Löhne (besonders in mechanischen Webereien und für die Färbereien) an Arbeitern zu fehlen beginnt. Möglicher Weise kann durch diesen Nachweis aus den verwandten Branchen des Erzgebirges Ersatz geboten und dem dort noch theilweise vorhandenen Arbeitsmangel in Etwas abgeholfen werden.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 11. Novbr. — Ein unehrliches Dienstmädchen steht heute vor Gericht. Die 21jährige Amalie Auguste Scheunert aus Mobendorf bei Hainichen hat ihrer Dienstherrschaft, Herr und Frau Ministerialbauinspector Hacko hier, vom Mai bis zum 21. August d. J. nach und nach eine Menge Leib- und Bettwäsche, 1 Kleid, 1 Mantel, 2 Paar Schuhe, sodann 1 silbernen Löffel, 1 dergl. Messer, 2 dergl. Gabeln, 2 Weingläser, 1 Tasse, 1 Denkmünze und dergl. mehr, im Gesammtwerthe von 13 Thlr. entwendet. Auch sogar in der Expedition ihres Dienstherrn überkamen der Diebin ihre räuberischen Gelüste; sie nahm daselbst — einen Baurißvon einem Seitengebäude des Hubertusburger Schlosses, Nr. 19, aus der III. Abtheilung, an sich. Derselbe bildete einen Theil eines großen Ganzen und hat seiner Zeit einen Werth von 50 Thlrn. gehabt; jetzt hat er nur noch einen Raritätswerth. Dem antiquarischen Werthe nach ist derselbe nur auf 15 Pfennige zu taxiren. Die Wiederherstellungskosten des Risses würden gegen 20 Thlr. betragen. Während der Dienstzeit hat die Angeklagte auf mehrmaligen Vorhalt ihrer Dienstherrin niemals derselben das Geringste zugestanden. Nachdem die Scheunert ihres Dienstes entlassen war, wohnte sie bei einer Frau Gneis. Als nun die Polizei kam, daselbst Ausfuchung hielt und sämmtliche genannte, auf dem Gerichtstisch vorliegende Sachen vorfand, nur da legte die Angeklagte erst Geständniß ab. Herr Staatsanwalt Dr. Krauße stellt Strafantrag und betont, daß der Werth des betreffenden Baurisses auf 20 Thlr. anzuschlagen sei, stellt es jedoch bezüglich dieses Punktes in das Ermessen des Schöffengerichtshofes. Dessen Vorsitzender, Herr Gerichtsrath Groß, giebt beim Verkünden des Urtheils mit kund, daß in Bezug auf den Werth des Baurisses nur dessen niedrigster Werth bei der Strafabmessung angenommen sei. Das Urtheil lautet auf 5 Monate Arbeitshaus.

Dresden, 11. November. Ehe in 14 Tagen, wie die Times erwartet, die Beschießung von Paris beginnt, wird die 2. (Friedrich Carl'sche) Armee ihre Schläge gegen die neuen Heere geführt haben, welche Gambetta, wohl oder übel, an der Rhone und Loire organisirt hat. Friedrich Carl ist von Metz aufgebrochen, das Ziel seiner Marschrichtung ist vor der Hand noch ein Geheimniß. Andeutung könnte das Gefecht bei der kleinen Festung Chaumont bieten, wenn man wüßte, welche Stellung die siegreiche Abtheilung des 2. Heeres einnimmt: ob Vorhut, linker Flügel oder detachirtes Streifcorps? Das Wahrscheinlichste ist, daß es die Vorhut war, welche die Spitzen der Südarmee niederrannte. Es strebte also Friedrich Carl darnach, seine Verbindung mit General von Werder herzustellen. Das Hauptquartier des letzteren ist allerdings unbekannt. Dijon aber ist, selbst nach französischen Berichten, von Werder'schen Truppen noch besetzt. Sonach scheint uns Friedrich Carl die Bestimmung zu haben, nach Herstellung der erstrebten Verbindung, was nicht sehr schwer sein wird, die Südarmee von Lyon, zwischen Loire und Rhone, aufzusuchen und Lyon zu cerniren, hierdurch aber allen Beunruhigungen der Belagerer vor Paris während der Beschießung der Hauptstadt vorzubeugen. Bei diesem Marsche nach Süden läßt Friedrich Carl mehrere Festungen in seinem Rücken, das schon erwähnte Chaumont, ferner Langrès und wenn man annimmt, daß v. Werder sich ihm anschließt, auch Belfort und Besançon. Für alle diese Festungen werden Beobachtungscorps zurückgelassen werden; diese genügen aber auch, um sie zu cernirren und unschädlich zu machen. Dieser Theil des Kriegsschauplatzes dürfte in der nächsten Zeit das meiste Interesse auf sich ziehen, vorausgesetzt, daß Trochu seine Ausfälle verschiebt; er ist in der That auch der wichtigste, da die starke Heeresmacht der Franzosen daselbst, im Rücken ein blühendes, reiches Hinterland und das Mittelmeer, dessen Häfen sie mit Kriegsvorräthen aller Art versorgen können, mit der Zeit zu einer Gefahr für uns werden könnte, der bei Zeiten zu begegnen kein Geringerer als Friedrich Carl mit seiner beinahe vollständigen Streitmacht von Metz ausgerückt ist. Vermuthlich werden die französischen Streitkräfte, welche die Ostarmee genannt werden, ihren Obergeneral Garibaldi an der Spitze, zunächst möglichst weit zurückweichen, die ihnen die Südarmee und Lyon einen festen Haltpunkt gewährt. Bei Garibaldi selbst herrscht ja eine wahrhaft großartige Verwirrung. Niemand in seinem Generalstab weiß, wo der Feind steht und was zu thun sei. Er wird von allerhand Schlachtenbummlern überlaufen, welche alle als Obersten und Generäle Verwendung verlangen, aber noch nicht im Gliede zu stehen wissen. Wird es Garibaldi zu toll, so steigt er zu Pferde oder läßt sich einen Extrazug heizen, um persönlich eine Rekognoscirung vorzunehmen. Damit vertreibt er sich die Zeit. Sein Sohn hat die Ueberzeugung ausgesprochen, daß, trotzdem jetzt die Deutschen von der Heldenschaar in Dole gar keine Notiz zu nehmen scheinen, sobald es zum Treffen kommt, die Garibaldische Schaar in die Pfanne gehauen werde, selbst wenn sie, wie endlich geschehen, von dem Commandanten von Besançon mit etwas Artillerie unterstützt worden sei. — Ein zweiter höchst wichtiger Kriegsschauplatz dürfte an der Loire sich wiederum entfalten. Wir wissen nicht, wie viel an der Meldung eines englischen Blattes Wahres ist, wornach die Franzosen Chateaudun wieder genommen haben (möglicherweise war es von den Bayern verlassen, aber Thatsache ist es, daß die Loirearmee gegen General v. d. Tann eine drohende Haltung wieder eingenommen hat. Wir glauben kaum, daß diese Loirearmee im Zusammenhang mit der Südarmee an der Rhone handeln wird — das widerspricht der Maxime der Franzosen, welche sich in diesem Kriege am liebsten einzeln schlagen lassen. Die Deutschen aber werden in den nächsten 14 Tagen ihre militärischen Auf-

SLUB
Wir führen Wissen.